

Vöhl

**Jenny Mildenberg**, geb. Löb

geb. 6.5.1887 in Wohnbach, Kreis Friedberg/Hessen<sup>1</sup>

gest. wohl im Juli 1942 in Auschwitz

**Eltern:**

Maier Löb und

Grete, geb. Jasmin (die letzten beiden Buchstaben des Familiennamens sind unsicher)

**Geschwister:**

Ida, vor dem 1. Weltkrieg verheiratet, 4 Kinder, durch den Krieg verwitwet, nachher verheiratet mit Dr. Hirnheimer, emigrierte nach dem Krieg mit ihrem Mann nach Palästina

**Ehemann:**

Max Mildenberg (1887-1959) aus Vöhl

Eheschließung: 13.2.1912 in Marburg/Lahn

Scheidung: 22.7.1922 vom Landgericht Schwäbisch-Hall

**Sohn:**

Leo Mildenberg (1913-2001)

**Wohnung:**

Bad Mergentheim

Ab Nov. 1919: Gänsemarkt 8

Ab 1928 Schwäbisch-Hall

Ab 1934:

Mergentheim, Gänsemarkt 8

Ab 1. Dez. 1939: Holzapfelgasse 20 („Judenhaus“)

Ab 30. Mai 1940: Ochsengasse 18 („Judenhaus“)

**1913**

Die Familie lebte in Kassel.

**1919**

Die Mildenbergs zogen nach Mergentheim. Sie übernahmen am 5. November das „Hotel Restaurant Fechenbach“ am Gänsemarkt 8 und führten es als ein koscheres Restaurant.“ Über diesen Abschnitt der Geschichte des Hotelrestaurants berichteten am 22.10. 2013 die Fränkischen Nachrichten:

„Seit Ende 1919 bewirtschaftete der 32-jährige Metzger Max Mildenberg aus Vöhl (Hessen-Nassau) den einzigen israelitischen Gasthof in Mergentheim mit seiner Frau Jenny unter dem eingeführten Namen "Hotel-Restaurant Fechenbach" weiter. Nach der Scheidung verpachtete Jenny Mildenberg die Gaststätte ab Frühjahr 1923 kurzzeitig an Georg Wolff aus Posen, übernahm sie aber bereits ab Herbst 1924 in Eigenregie. "Im Hotel Fechenbach, wo jüdische Gastfreundschaft die starre Hotelform sprengt", so schwärmte die Wochenzeitschrift "Der Israelit" Mitte Juli 1926, "wird bei peinlichster ritueller Genauigkeit auf bestmögliche Verpflegung in schönster moderner Aufmachung gesehen."

Ein Kurswechsel kündigte sich Mitte 1929 in der Küche an, als Clemens Englert, bisher Pächter des Gasthauses "Zum Marktplatz" in Rothenburg ob der Tauber, das Hotel-Restaurant unter dem neuen Namen "Rothenburger Hof" in Pacht nahm. Die Pächter gaben sich fortan die Klinke in die Hand: Auf Englert folgte Anfang 1931 Metzgermeister Friedrich Scheerer und bereits zum Ende

<sup>1</sup> Geburts- und Deportationsdaten: Gedenkbuch. Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, 2., wesentlich erweiterte Auflage, bearbeitet und herausgegeben vom Bundesarchiv, Koblenz 2006; in der Übersicht über die Deportationen heißt es, dass das Deportationsziel nicht sicher festgestellt wurde; es kann auch Warschau gewesen sein.

desselben Jahres der "gewesene Braumeister" Paul Köhler aus Riedbach, der bis Dezember 1933 durchhielt.

Während der NS-Diktatur wurde die Weiterführung der Gaststätte trotz mehrfachen Pachtinteresses blockiert. Die "Bedürfnisfrage" verneinte Stadtverwaltung und Landratsamt nunmehr offiziell, "weil die Wirtschaftsräumlichkeiten in keiner Weise mehr den gestellten Anforderungen entsprechen und weil die letzten Pächter dieses Anwesens keinerlei wirtschaftlichen Nutzen aus dem Wirtschaftsbetrieb erzielen konnten". 1939 befand sich das Haus am Gänsmarkt, jetzt "Platz der SA", im Besitz von Georg Sauer, der hier eine "Landesproduktenhandlung" betrieb. 1942 führte Witwe Maria Sauer den Gemüseladen und Mieter Eugen Henle eine Kohlenhandlung im Haus. Während dem Ehepaar Fechenbach 1940 in letzter Minute die Flucht nach Argentinien gelang, wurde Jenny Mildenberg Ende 1941 im Alter von 54 Jahren nach Riga deportiert und dort ermordet. „<sup>2</sup>



### 1928

Jenny Mildenberg zieht mit ihrem Sohn nach Schwäbisch Hall, wo der die letzten Klassen des Gymnasiums besucht.

### 1930

Das Hotel in Bad Mergentheim heißt nun „Zum Rothenburger Hof“ und wird von einem Mann namens Klemens Englert geführt.

### 1934

Am 1. Juli kehrt Jenny Mildenberg von Frankfurt nach Bad Mergentheim zurück und wohnt wieder in ihrem Haus am Gänsemarkt 8.

---

<sup>2</sup> <http://www.fnweb.de/region/main-tauber/bad-mergentheim/55-jahre-wurde-koscher-gekocht-1.1251869>

Vöhl

### **1936**

Der Gänsemarkt wird in „Platz der SA“ umbenannt.

### **1939**

Im März muss Jenny Mildenberg das Haus in Bad Mergentheim verkaufen.  
Ab 1. Dezember wohnt sie „gettoisiert“ im „Judenhaus“ Holzapfelgasse 20 in Bad Mergentheim.

### **1940**

Ab dem 30.5.1940 wohnt sie in dem Haus Ochsenegasse 18 in Bad Mergentheim, das ebenfalls zu dieser Zeit nur von Juden bewohnt wurde.

### **1941**

Jenny Mildenberg soll laut Transportliste nach Riga deportiert werden. Auf der Einwohnermeldekarte heißt es jedoch: „Polizeiliche Erlaubnis zur Rückkehr nach Bad Mergentheim zufolge Erlass der Gestapo Stuttgart vom 11.12.1941 am 9. 12. 1941. Schr. wurde an die Gestapo zurückgesandt durch M.“<sup>3</sup>

### **1942**

Am 10. Juli 1942 wurde Jenny Mildenberg von Stuttgart über München nach Auschwitz deportiert.<sup>4</sup> Ein Bürgermeister Bad Mergentheims notierte auf einem in diesem Zusammenhang stehenden Brief: „Einzeltransport einer kranken Jüdin.“<sup>5</sup>

---

<sup>3</sup> Diese Bemerkung lässt vermuten, dass Jenny Mildenberg zu einem Sammellager gebracht wurde, von wo sie vor der Deportation nach Bad Mergentheim zurück reisen durfte.

<sup>4</sup> <http://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/directory.html.de?result#frmResults>

<sup>5</sup> Weder für den 10. Juli noch für einen der folgenden Tage hat Danuta Czech in ihrem „Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau 1939-1945“, Reinbek bei Hamburg 1989, S. 245ff. eine Transportankunft in Auschwitz-Birkenau erwähnt, die sich eindeutig auf Jenny Mildenberg bezieht. Doch erhebt sie nicht den Anspruch, wirklich alle Transporte erfasst zu haben. Angesichts des Datums 10. Juli ist zu bezweifeln, dass Jenny Mildenberg tatsächlich allein von Mergentheim nach Auschwitz oder gegebenenfalls nach Warschau deportiert wurde, denn drei Tage später, am 13. Juli, ging ein Deportationszug mit 99 Juden von Stuttgart über München nach Osten. Wahrscheinlich wurde Jenny Mildenberg von Mergentheim nach Stuttgart gebracht und wurde von dort aus zusammen mit den anderen Juden deportiert. Dies bestätigt auch das Gedenkbuch des Bundesarchivs, das für sie als Deportationstermin den 13. Juli 1942 nennt.